

3D2DX

# „Einmal Pazifik mit Pile-Up und zurück, bitte!“

Kenneth Hemstedt, OZ1IKY

**Fidschi – ein Inselstaat im Südpazifik, nördlich von Neuseeland und östlich von Australien gelegen. Mächtig weit weg von zu Hause. Ein Fakt, der den Amateurfunkbetrieb von hier besonders spannend machte ...**



QSL-Karte der 3D2DX-DXpedition

Kenneth beim Aufbau des Spiderbeams



Die Antennen und das QTH

wagt, der nicht gewinnt, sagte ich mir als alter Fallschirmjäger. Und schon waren das Visum und das Flugticket im Kasten.

## Es geht nach Fidschi – Weit weg von zu Hause!

Am 15. März ging es los, mittags. Schöne Zeit, man kann noch mal so richtig nervös werden. Nach London ging es schnell, aber Los Angeles und die amerikanische „Grenzkontrolle“ war keine Sache für schwache Nerven. Das die „netten“ Leute vom Department of Home Land Security keinen Humor als Einstellungsbedingung haben dürfen, hatte ich gehört – aber das hier? Der Weiterflug verlief ruhig, und so konnte ich am 17. März meine Füße auf pazifische Erde setzen. Ein Tag wurde mir dank der Datumsgrenze geklaut.

Rocky, 3D2DD, und Eddie, VK4AN/3D2A, waren noch nicht da – ebenso meine Zollpapiere und die Amateurfunkgenehmigung. Der Zollbeamte am Flughafen war zwar freundlich, aber so geht es nun wirklich nicht! „Wir versiegeln Ihr Funkgepäck und warten auf Ihre Freunde.“ Meine beiden unbekanntnen Freunde hatten glücklicherweise den Flieger gehört und waren früher losgefahren. Ein kurzes Gespräch mit dem Zollbeamten in der einheimischen Sprache und ich hatte meine komplette Ausrüstung wieder. Zur Eingewöhnung und dem näheren Kennenlernen gab es ein solides Frühstück bei Rocky. In Nordfriesland würde man sagen „man ruhe da, man ruhe da, dat kommt noch wenn dat kommt, näh“. Alles zu seiner Zeit. Insel-Zeit ist nun mal Insel-Zeit. Wie man als Funkamateurliebling schnell einen Jetlag loswird, weiß ich nun auch: Ab ans Funkgerät und drei Stunden Pile-Up!

Donnerstag und Freitag war Antennenarbeit angesagt. Der Spiderbeam musste inklusive Antennenmast und Rotor der DX-88-Groundplane weichen und bekam einen besseren Platz zugewiesen. Die ursprüngliche Planung für eine Fullsize-GP für 40 m/80 m mussten wir aufgrund der lokalen Gegebenheiten fallen lassen. Antennenarbeit in der Mittagssonne ist in dieser Gegend nicht besonders angenehm. Heiß ist es, und einen Sonnenbrand bekommt man auch. Zur Erlösung kam jeden Tag fast pünktlich um 15.30 Uhr der Regen für 20 Minuten – und was für ein Regen. Man konnte ganz gut drin duschen. Aber nicht, wenn man in 3 bis 4 m Höhe mit einem Spiderbeam kämpft! Nun ging es aber ganz offiziell als 3D2DX – meiner eigenen Fidschi-Lizenz – in die Luft. Ich wollte meinen Ohren nicht trauen. Ich wusste wohl, dass Fidschi nicht alle Tage in der Luft ist, aber dies hier? Sechs Stunden nonstop an der CW-Taste, um das Pile-Up abzubauen. Einige Kollegen sollten als Pflichtlektüre die „DX's Code Of Conduct“ lesen, bevor sie die Sendetaste drücken dürfen ... Aber was soll's – in Europa ist Fidschi ja auf der Top-100-Liste. Und so ging es die kompletten 14 Tage auf der schönen Inselwelt. Sonne, pünktlich um 15.30 Uhr Regen (man nehme Shampoo und Handtuch mit aufs Dach – die Temperatur des Wassers passt) und ein mörderisches Pile-Up.

## Land und Leute, jetzt wird's ganz lokal ...

Außer zum Funken gab es auch Zeit für Inselurlaub und mit den Einheimischen zu sprechen. Die Leute auf Fidschi (Viti Levu, Hauptinsel) sind sehr freundlich, entgegenkommend und sehr hilfreich, wenn man irgendwie verloren gegangen

aussieht. Wenn man durch Nadi-„City“ herumschweift, gibt es so ziemlich alles zu kaufen. Eigentlich liegt es nur an der Temperatur und am „Normalzustand“ der Gebäude, der einem verrät, dass man nicht in Nordeuropa ist. Nadi besteht aus einem Haufen kleinerer Dörfer, die mehr oder weniger zusammengewachsen sind. Also gibt es reichlich Grünes dazwischen und rundherum. Hier kann man auch eine Kopie von einer Kopie von einem Kopiefilm auf DVD kaufen. Oder man trinkt einen Kava? (Vorsicht, sieht unschuldig aus, ist aber halbwegs narkotisch). Man sollte zu Hause nur nicht zu viele Klamotten einpacken, da diese hier sehr preiswert sind. Es muss verhandelt werden. Alles ist um 200 bis 300 % teurer, da man als Tourist enttarnt wird. Also hart verhandeln vor dem Kauf!

Für das lokale Bier, zwei Sorten gibt es, hat man sich natürlich die Braukunst von den Europäern abgeguckt. Die eine Marke wird sogar als deutsche Kopie vertrieben. Alles schmeckt auf Fidschi kalt am besten. Das liegt sicherlich an der Temperatur (35 bis 40 °C). Auf Fidschi kann man als Ausländer sehr schwer Eigentum in Form von Wohnungen, Häusern und Land bekommen. Das ist den Einheimischen vorbehalten. Die hohen Stellungen im öffentlichen Dienst sind ebenfalls für die einheimische Bevölkerung reserviert. Die echten Fidschianer arbeiten aber nicht so gerne. Deshalb hat man folgendes Arrangement: Der Fidschianer ist der Eigentümer, der Inder der Mieter und Arbeiter (Verpachtung) und der Chinese finanziert das alles. Eine Ordnung, die seit dem Militärputsch 2006 inoffiziell eingeführt wurde. Rocky erzählte, dass seit dem Umsturz mehr oder weniger alles besser geworden ist. Zum Beispiel gab es in den zwei Wochen meines Aufenthalts keinen Stromausfall. Früher war dies mehr Norm als Ausnahme. Korruption und Kriminalität sind drastisch zurückgegangen.

### Sport, Sport und lange Zeit nichts mehr

Eine Zeitung wäre gut. Mal sehen, was der Tsunami und das Erdbeben in Japan so machen. „Eddie, das ist ja eine Sportzeitung!“ „Nein, das ist eine Fidschi-Zeitung! Da kommt das Wichtigste zuerst. Guck doch auf Seite 5 oder 6, da müsste das Unwesentliche anfangen.“ Aha! Neue Erkenntnis. Alles, was nicht mit den Inseln zu tun hat, ist also per Definition unwichtig. Und da Rugby und Cricket ja sowieso das Wichtigste in der ganzen

Welt sind ... Also auf Seite 6 geht es dann weiter. Hier fängt die Welt außerhalb an – das Unwichtige.

Wenn man in die Stadt will, gibt es mehrere Möglichkeiten: Taxi, Taxi-Bus oder Bus. Am teuersten ist natürlich die Taxe – drei bis vier Fidschi-Dollar, aber dann geht's auch von Tür zu Tür. Den Taxi-Bus gibt es für zwei Fidschi-Dollar von Bushaltestelle zu Bushaltestelle. Er hält halt nur dort wo jemand aus- oder zusteigen will. Der Bus funktioniert eigentlich am besten und kostet nur um die 70 bis 80 Fidschi-Cent. Aircondition? Klar doch! Man baut vorsichtshalber alle Fenster aus, also reichlich frische Luft. Gibt es Motorräder? Nicht viele, aber bei den vielen Schlaglöchern wundert das nicht.



Eddie, VK4AN/3D2A, und Kenneth, OZ1IKY

### Zum Funken zurück, deshalb sind wir ja hier, oder?

Und wie waren denn nun die Funkresultate? Es gab jeden Tag ein nettes Pile-Up. Immer ein wenig anders aber dennoch strapaziös für Ohren und Ethik. Der Contester hatte es nicht leicht mit der niedrigen QSO-Rate in CW von 60 bis 70 QSOs pro Stunde.

Unser größtes Problem waren die beiden „Nachbarn“. Militär- und Flugplatzkurzwellenanlage zur einen Seite, zur anderen Seite ein Fastfood-Restaurant. Angenehm, wenn bei Contesten der Hunger kam, unangenehm wenn man versuchte auf den Lowbands vor 00.10 Uhr Lokalzeit zu funkeln. Um 00.10 Uhr ging im Fastfood-Restaurant das Licht aus. Einen Rauschpegel zwischen S3 und S9 hatten wir der Kurzwellenanlage des Militärs zu verdanken.

Des Öfteren trieb wie eine Bake ein undefinierbares Signal über die Frequenzen, natürlich immer genau da wo wir hören wollten. Deshalb mussten wir oft auf 20, 30 oder 40 m QSY machen. Selbst das Flexradio 5000 hatte seine Probleme mit diesem QRM.

Die Radials der DX-88 hatten wir mit dem Blechdach und Wasserleitungen ver-

bunden. Nach diesem Trick kamen recht viele Europaverbindungen auf 30 und 40 m zustande. Man bedenke, dass Mitternacht auf Fidschi 1200 UTC ist. Um 1400 bis 1500 UTC haben wir auf 40 m mit 100 W Europas DXer glücklich gemacht!

Für mich waren der CQ WPX SSB und die Öffnung auf 10 und 12 m am letzten Abend die schönsten Erlebnisse. Der CQ WPX SSB, weil man wirklich glaubt, dass einige Leute keinen Empfänger haben? Man ruft „only DL“ – nur um herauszufinden, dass Italien, Griechenland und andere Länder im Südosten Europas nun plötzlich doch ein Teil Deutschlands geworden sind.

Mit „only the G4-station“ wurden andere Teile Europas plötzlich über Nacht Teil des Commonwealth. Ich muss wohl wieder mal in Geografie geschlafen haben. Ein neuer Rekord für Fidschi in der Multi-Singleklasse war unser Lohn, aber zwei Mann für einen 48-Stunden-Contest sind zu wenig. Mit dem BARTG RTTY-Ergebnis war Eddie zufrieden. Ich selbst hatte gehofft, dass einige mehr die großen Antennen Richtung Pazifik drehen.

Am letzten Abend, nach dem Abschiedsdinner mit Eddie und Rocky, setzte ich mich ein letztes Mal ans Radio. Normalerweise hätte ich auf 20 m oder 17 m angefangen, aber der IC-706 MKIIG stand zufällig noch auf 10 m. War das nicht eine UA3-Station? Doch, tatsächlich – EU auf 10 m. Das QSO war noch nicht vorbei als alles drunter und drüber ging. Nicht gerade die feine englische Art. Schnell ein paar kHz nach oben und eine Stunde Pile-Up waren mir gewiss. Im DX-Cluster schrieb mich Klaus Wagner, DL1XX an. Zehn Sekunden später ein wahnsinnig starkes Signal aus DL. Der Bitte von Klaus nach 12 m zu wechseln, kam ich nach und hatte binnen kurzer Zeit das nächste Pile-Up auf meiner Frequenz.

### Fazit

Mit 100 W war 3D2DX aktiv. Auf Fidschi gibt es eine 200-W-Begrenzung. Im Contest waren wir als 3D2A aktiv. Am Ende waren es insgesamt mehr als 10 000 QSOs. Über 170 Verbindungen mit DL standen letztendlich im Log. DL1XX war mit sechs Bandpunkten der absolute Spitzenreiter. Mit 34 % lag Europa noch vor dem Lokalmatadore Asien.

Mit einfachen Mitteln aus dem Pazifik zu funkeln, macht Lust auf mehr. Wer will mit? Ich bin dabei! Wir hören uns im nächsten Pile-Up.



Beiträge für „Pile-Up“ an:

Andreas Hahn, DL7ZZ  
Schneeheide 22  
29664 Walsrode  
Tel. (0 51 61)  
4 81 09 74  
dl7zz@dark.de